



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

60. Jahrgang

Juni 2012

Folge 6

Die Entwicklung der Ukraine seit der „Orangen Revolution“

Die Ukraine ist wieder im Gespräch der aktuellen Tagespolitik, aber nicht wegen ihrer Ausrichtung der Fußball-Europameisterschaft gemeinsam mit dem EU-Nachbarn Polen, sondern wegen des Verdachts der Mißhandlung der wegen Amtsmissbrauchs inhaftierten ehemaligen Ministerpräsidentin und Oppositionspolitikerin Julija Tymoschenko, die am 20.4.2012 aus Protest gegen ihre Behandlung in der Strafkolonie in Charkow (Charkiv), wo sie eine siebenjährige Haftstrafe wegen Amtsmissbrauchs verbüßt, in einen unbefristeten Hungerstreik trat. Die Ukraine geriet im Vorfeld des Medienereignisses stark unter Druck. Die Kritik aus der EU und vor allem aus Deutschland wuchs, zudem entstanden Sicherheitsbedenken nach einer Anschlagserie, auch am 27.4.2012 in Dnjepropetrowsk, der Geburtsstadt Tymoschenkos. Bundespräsident Gauck erklärte am 26.4.2012 aus

Protest gegen den Umgang mit der inhaftierten und schwer erkrankten Ex-Premierministerin Julija Tymoschenko, auf die Reise zu einem Treffen der zentraleuropäischen Staatsoberhäupter nach Jalta zu verzichten. Gaucks Entscheidung fand im Bundestag eine breite Zustimmung. Außenminister Guido Westerwelle erklärte: „*Ich finde, daß der Bundespräsident eine richtige Entscheidung getroffen hat.*“ Die ukrainische Regierung spielte diese diplomatische Ohrfeige herunter, um die auch in Fußballkreisen immer lauter werdende Verunsicherung nicht noch weiter anzuschüren.

Die Entwicklung der Ukraine seit der „Orangen Revolution“

In der sogenannten „Orangen Revolution“ erweckte die Ukraine die Hoffnung, den Weg in die Demokratie gefunden zu haben und auf dem Weg ins vereinte Europa

zu sein (siehe WW 2/2005 und 3/2005). Das tief gespaltene Land, daß erst 1991 nach dem Zerfall der Sowjetunion seine Unabhängigkeit errang, ist mindestens zweigeteilt: in einen prorussischen Ostteil, in dem die russischstämmigen Bürger die Mehrheit bilden, und in einen prowestlichen Westteil mit Zentrum Lemberg (Lviv), der die Nähe zu Europa sucht, die Aufnahme in die EU und Nato anstrebt.

Das Regierungssystem ist dem Rußlands vergleichbar, das eine starke Stellung des Präsidenten ausmacht. Dies erkennt man auch daran, daß der amtierende Staatspräsident erst der vierte seit der Unabhängigkeit ist, während es seither bereits 19 Ministerpräsidenten in 22 Jahren gab.

Im Herbst 2004 wurden neue Präsidentschaftswahlen in der Ukraine notwendig, da der seit 1994 amtierende Präsident Leonid Kutschma (*1938) laut Verfassung nach zwei Amtszeiten nicht mehr wiedergewählt werden durfte. Nach der Stichwahl am 21. November kam es zu einem mehrwöchigen friedlichen Protest gegen Wahlfälschungen, der sog. „Orangen Revolution“ (benannt nach der Farbe der Oppositionspartei). Am 26.12.2004 verfügte das Oberste Gericht eine Wiederholung der Stichwahl, die der Oppositionsführer Wiktor Juschtschenko, der Opfer eines Attentats geworden ist, für sich entscheiden konnte.

Es sind vor allem drei Politikerpersönlichkeiten, die die Geschicke der Ukraine in diesem Jahrtausend bestimmt haben, der prorussische Vertreter Janukowytsch und die beiden prowestlichen Juschtschenko und Tymoschenko.

Der Plan der Opposition war es gewesen, das präsidiale System der Ukraine durch eine Verfassungsreform in eine parlamentarische Republik umzuwandeln, was auch gelang. Doch nach Umsetzung der Reform war die Position des Präsidenten deutlich geschwächt.

Mit dem Sieg der Opposition traten die Differenzen um so deutlicher zutage und die Politik der Ukraine wurde kein rasanter Weg in die Demokratie, sondern war und ist vom anhaltenden innenpolitischen Machtkampf bestimmt.

Seit Januar 2005 war Wiktor Juschtschenko Staatspräsident und Julija Tymoschenko wurde Anfang Februar 2005 Ministerpräsidentin. Es zeigten sich sofort unterschiedli-

„Umsiedler, Vertriebene, Flüchtlinge – ihre Erfahrungen in den alten und neuen Bundesländern“

Bundeskulturtagung der LWW am 19. bis 20. Juni 2012

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- Ansprache des Vorsitzenden der deutschen Minderheit in Polen (Bernard Gajda, Oppeln).
- „Wer ist was? – Umsiedler, Vertriebener, Flüchtling, Spätaussiedler – Erfahrungen mit Menschen und Begriffen in den alten und neuen Bundesländern“ (Dr. Ortfried Kotzian, Direktor des Hauses des deutschen Ostens, München)
- Vorträge über die Erfahrungen in West und Ost (Horst Eckert und Wilhelm Tappert)
- Berichte unserer Gäste aus Polen und Sachstandsberichte aus der Arbeit unserer landsmannschaftlichen Vereinigungen
- „Die Anfänge der landsmannschaftlichen Arbeit in den drei Westzonen und der Sowjetzone bis zu Gründung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ (Dr. Martin Sprungala, Dortmund)

Am Abend werden die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Der Kulturabend wird von den Galiziendeutschen gestaltet.

Mit der heimatlichen Morgenandacht, der Auswertung und den Schlußworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen wurden versandt. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., D-65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax: 0611-1574972

WW

che Ziele und Mittel der Politik bei beiden, so daß es schon nach wenigen Monaten zu einem Zerwürfnis kam, das mit der Entlassung Tymoschenkos am 8.9.2005 endete. Bereits damals wurden Korruptionsvorwürfe gegen sie laut.

Juschtschenko und Tymoschenko

Angesichts der Unterschiedlichkeit der Akteure ist es notwendig, diese einmal genauer vorzustellen:

Wiktor Andrijowytsch Juschtschenko wurde 1954 in Choruschewka (Oblast Sumy) an der Grenze nach Rußland als Sohn eines Lehrers geboren. Er studierte am Finanztechnischen Institut in Ternopil (fr. Tarnopol) und begann dann als Buchhalter in einem Kolchos im Oblast Iwano-Frankiwsk (fr. Stanislaw). Er war danach in seiner Heimatregion im Bankwesen tätig, seit 1985 in Kiew. Im Januar 1993 wurde Juschtschenko Abteilungsleiter, dann 1997 Vorsitzender der Nationalbank der Ukraine. 1997 erhielt Juschtschenko den „Global Finance Award“ als einer der weltweit fünf besten Bankfachleute. Er ging in die Politik und wurde am 22.12.1999 Premierminister der Ukraine. Er genoß hohes Ansehen als erfolgreicher Bekämpfer der Inflation und der Korruption, stürzte aber am 29.5.2001 an einem Mißtrauensvotum des Parlaments. Sein Nachfolger, Anatolij Kinach (*1954), war Vertreter der Partei der Industriellen und Unternehmer der Ukraine (PPPU).

Juschtschenko führte seither die Oppositionspartei „Nascha Ukrajina“ (Unsere Ukraine) an, mit der er in die Präsidentschaftskandidatur 2004 ging. Er stand auf dem Höhepunkt seiner Anerkennung und Beliebtheit. Januar 2005 schlug ihn die US-Senatorin Hillary Clinton sogar für den Friedensnobelpreis vor. Juschtschenko ist mit einer ukrainischstämmigen US-Amerikanerin verheiratet.

Seit dem Dioxin-Giftanschlag auf ihn ist Juschtschenko gesundheitlich schwer angeschlagen. Es grenzt an ein Wunder, daß er dieses Attentat überlebte, wie Ärzte vermuten, nur deshalb, weil er sich direkt nach der Verabreichung übergeben mußte. Der ukrainische Inlandsgeheimdienst wird dieser Tat verdächtig. Innerhalb von drei Jahren mußte er sich 25 Operationen unterziehen.

Seine Mitstreiterin in der „Orangenen Revolution“, Julija Wolodymyriwna Tymoschenko, geb. Hryhjan (*1960), stammt aus Dnjepropetrowsk. Ihre Eltern stammen aus einfachen Verhältnissen und ließen sich bald nach ihrer Geburt scheiden. Sie studierte Wirtschaftswissenschaften und arbeitete als Ingenieurin in der Maschinenbaufirma Lenin ihrer Heimatstadt. 1979 heiratete sie Olexandr Tymoschenko (*1960), mit dem sie eine Tochter hat.

Mit der Wende in der Sowjetunion begann ihr Aufstieg als Unternehmerin, erst durch einen Videoverleih, dann 1991 durch ihre Firma „Ukrajinskyj bensin“, die rasch

zum Monopolisten auf dem Gebiet landwirtschaftlich genutzter Erdölprodukte wurde, und als Chefin des Energiekonzerns EESU. Ihr Vermögen wird auf mehrere Hundert Millionen Dollar geschätzt.

1996 ging sie zudem in die Politik und wurde ins Parlament (Werchowna Rada) gewählt. 1999 gründete sie die Partei „Batkischtschyna“ (= „Vaterland“), deren Vorsitzende sie bis heute ist. Unter Ministerpräsident Wiktor Juschtschenko war sie für die Bekämpfung der Korruption im Energiesektor zuständig und fiel nach dessen Sturz bei der neuen Regierung in Ungnade. Bereits damals wurde gegen sie wegen Steuerhinterziehung und Urkundenfälschung ermittelt.

Nach dem erfolgreichen gemeinsamen Kampf um Demokratie in der „Orangenen Revolution“ wurde Julija Tymoschenko im Jahr 2005 Ministerpräsidentin und steuerte einen sozialdemokratischen Kurs, weshalb sie mit dem wirtschaftsliberalen Präsidenten in Konflikt geriet.

Wiktor Janukowytsch

Der dritte in der hohen Politik der Ukraine ist Wiktor Fedorowytsch Janukowytsch (*1950). Sein Vater ist Weißrusse und stammt aus einer Arbeiterfamilie aus der Oblast Donezk. Die Mutter starb früh und das Verhältnis zum Vater war sehr problematisch. In seiner Jugend fiel Janukowytsch auf und wurde zu Haftstrafen verurteilt, deren Hintergründe umstritten sind. Beruflich begann er als Gasinstallateur und bildete sich weiter zum Ingenieur und brachte es vom Autoschlosser und Mechaniker bis in Führungspositionen von Industrieunternehmen.

1996 begann sein politischer Aufstieg in der Donezker Oblastverwaltung. Am 21.11.2002 wurde er Nachfolger Anatolij Kinachs, der zuvor Juschtschenko als Ministerpräsident abgelöst hatte. Er galt als Günstling des Präsidenten Kutschma und hatte dementsprechend viele wichtige Ämter inne. Janukowytsch sollte Kutschmas Nachfolger als Staatspräsident werden, unterlag aber in der „Orangenen Revolution“ bei der Stichwahl mit 44,19 % der Stimmen gegen 51,99 % für Juschtschenko.

Er ist der Vertreter des östlichen Teils der Ukraine, die sich in der „Partei der Regionen“ politisch formiert. Der Streit der einstigen Opposition stärkte seine Position in der Ukraine jedoch rasch wieder und bei den Parlamentswahlen im März 2006 konnte Janukowytsch eine relative Mehrheit von 186 der insgesamt 450 Sitze erringen und löste damit den Nachfolger von Julija Tymoschenko, Jurij Jechanurow (*1948), ab, nachdem die geplante Koalition der Parteien „Unsere Ukraine“, dem Block „Julija Tymoschenko“ und der Sozialistischen Partei an deren Zerstrittenheit gescheitert war.

Nur zögerlich erklärte sich Juschtschenko bereit, den Rivalen zum Ministerpräsidenten zu ernennen und beide rivalisierende

Parteien bildeten die „Koalition der nationalen Einheit“. Janukowytschs Haltung war widersprüchlich: Er war gegen einen NATO-Beitritt der Ukraine, sprach sich aber für den EU-Beitritt der Ukraine aus.

Bereits 2007 wurden erneut vorgezogene Parlamentswahlen abgehalten, bei denen Janukowytschs Partei erneut stärkste Kraft wurde, doch die beiden gegnerischen Parteien der „Orangenen Revolution“ errangen überraschend eine knappe Mehrheit und waren sich nun einig, so daß Tymoschenko erneut Ministerpräsidentin wurde.

Bei den nächsten Präsidentschaftswahlen errangen unter den 18 Kandidaten Tymoschenko und Janukowytsch die meisten Stimmen. Die Stichwahl am 7.2.2010 gewann Janukowytsch und ist seither Staatspräsident. Er hat damit erreicht, was er 2004/05 nicht geschafft hat – weil die Opposition der „Orangenen Revolution“ ihr Vertrauen durch Uneinigkeit verspielt hat.

Tymoschenko klagte anfangs gegen das Wahlergebnis, zog ihre Klage aber wieder zurück. Nach ihrer Niederlage trat sie als Ministerpräsidentin am 3.3.2010 nach einem Mißtrauensvotum des Parlaments zurück. Ihr Stellvertreter, Olexandr Turtschynow (*1964), wurde kommissarisch für acht Tage Ministerpräsident und dann durch den derzeitigen Amtsinhaber Mykola Asarow ersetzt.

Der neue Präsident Janukowytsch erklärte, die Ukraine wolle ein blockfreies Land sein und verstehe sich als „eine Brücke zwischen Rußland und der EU“ und erteilte damit einer Nato-Mitgliedschaft eine klare Absage. Kritiker werfen ihm vor, ein „doppeltes Spiel“ zu betreiben.

Der Prozeß gegen Tymoschenko

Nach dem Verlust des Regierungsamtes leitete die Staatsanwaltschaft Strafverfahren gegen Tymoschenko und mehrere Mitglieder ihres Kabinetts ein. Sie wurde beschuldigt, 2003 versucht zu haben, Richter des Obersten Gerichtshofs zu bestechen, gleichzeitig wurden ihr Geldwäsche, Betrug und Amtsmißbrauch vorgeworfen. Tymoschenko beschwerte sich daraufhin beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegen die Strafverfolgung. Sie wurde wegen „Beleidigungen vor Gericht“ verhaftet und am 11.10.2011 zu sieben Jahren Haft und einem Schadenersatz von 137 Mio. € verurteilt. Nach Verbüßen ihrer Haft wird ihr das Ausüben politischer Ämter untersagt, was die Kritik an dem Verfahren gegen sie untermauert, daß es politisch motiviert sei. In einem weiteren Verfahren wird gegen sie wegen Veruntreuung von 295 Mio. € in ihrer Zeit als Chefin des Energiekonzerns EESU (1995-97) ermittelt. Noch immer läuft das Berufungsverfahren, das aber aus gesundheitlichen Gründen ausgesetzt wurde. Tymoschenko wurde Ende Dezember 2011 vom Untersuchungsgefängnis Lukjanowska in die Frauenstrafanstalt Nr. 54 Katschanowka nach Charkiv verlegt. Ihr Ehe-

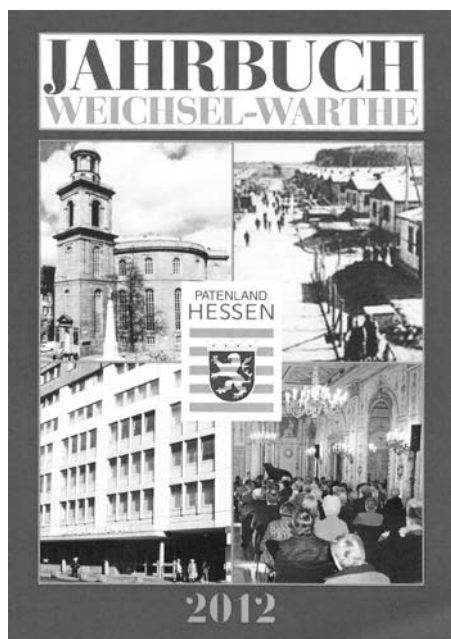
mann floh nach Tschechien und erhielt dort politisches Asyl. Der Kampf der Opposition der „Orangen Revolution“ geht weiter, aber inzwischen geht es nicht mehr um die Demokratie, sondern um die persönliche Freiheit. Am 8.5.2012 gab Tymoschenko ihren Hungerstreik auf und konnte von einem deutschen Arzt der Charité behandelt werden. Die öffentliche Meinung in der Ukraine interessiert dies weit weniger als den Westen. Die Ukrainer wünschen sich vielmehr eine neue Generation von wirklich demokratischen Politikern.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012

Denken Sie an das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012! Nutzen Sie es, um sich über die Vergangenheit und die heutigen Aktivitäten Ihrer Landsleute zu informieren.

Auch der 20. Heimatbrief der Heimatkreisgemeinschaft Mogilno-Strelno wirbt für das Jahrbuch: „Wie immer möchten wir Ihnen an dieser Stelle das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012 empfehlen... Das Jahrbuch bietet sich auch dieses Jahr zu Geschenkzwecken an, um in den nachfolgenden Generationen das Interesse an Ihrer Heimat zu wecken.“



In der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Bromberg“ wurde die Besprechung des Jahrbuchs Weichsel-Warthe von Dr. Sprungala, S. 31, abgedruckt.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2011) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Karl Bauer 50 Jahre im hessischen BdV-Landesvorstand

„Ich wollte etwas bewegen und mich engagieren“

Der Bund der Vertriebenen (BdV), Landesverband Hessen, ehrt seinen Querdenker mit Ausdauer, den stellvertretenden BdV-Landesvorsitzenden Regierungsdirektor a. D. Karl Bauer für 50 Jahre Mitgliedschaft im Landesvorstand.

Manchmal darf man würdigen und ehren zugleich. Besonders bei einer langen Mitgliedschaft, die mit einer außergewöhnlichen Amtszeit verbunden ist. Für Karl Bauer trifft beides zu, er hat deshalb Würdigung und Ehrung verdient.

Bereits als Schüler in der Unterprima befaßte sich Karl Bauer sehr intensiv und aktiv mit der Herkunft der deutschen Heimatvertriebenen und ihrem wechselvollen, leidvollen Schicksal. Als er in Eschwege an der Werra mehrere Unterrichtseinheiten über die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter gestaltete, ahnte er wohl bereits, daß ihn die Geschichte des deutschen Ostens und das Schicksal der früheren deutschen Bewohner sein Leben lang beschäftigen sollten.

Im BdV begann Bauer seine Tätigkeit im Jahr 1950 als Vorstandsmitglied des Kreisverbandes Eschwege. Von Beginn an war es sein Ziel, Vertriebenen- und Jugendarbeit zu vernetzen. Das gelang ihm, als er im Landesvorstand zum Landesjugendreferenten des BdV-Landesverbandes berufen wurde und diese Stelle von 1962 bis 1970 innehatte.

Von 1953 bis 1970 war Bauer Mitglied im Landeskulturrat des Landesverbandes Hessen. Von 1956 bis 1961 wirkte er als Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Wiesbaden.

Von 1970 bis 1986 und seit 2002 nimmt Karl Bauer die Stelle eines stellvertretenden BdV-Landesvorsitzenden ein. Von 1996 bis 2010 versah Karl Bauer außerdem das Amt des Sprechers der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und war in dieser Eigenschaft Mitglied im BdV-Bundesvorstand.

Karl Bauer vertritt den BdV bereits 15 Jahre in der Anstaltsversammlung der hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR), zu deren Gründungsmitgliedern er auch gehört. In der LPR findet sein Wirken im Programmausschuß ungeteilte Anerkennung.

Neben einer Vielzahl anderer Ämter, die er über lange Jahre ausübte, war Karl Bauer auch journalistisch tätig, so als Bundespresereferent, Schriftleiter der Monatsschrift „Weichsel-Warthe“ und Redaktionsmitglied des „Jahrbuches Weichsel-Warthe“ Seit 2010 versieht er das Amt des Ehrensprechers.

Der Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung des ostdeutschen Kultur- und Geisteserbes widmet sich Karl Bauer in

besonderer Weise: er ist seit vielen Jahren Mitglied des hessischen Landesbeirates für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen, einem Beratungsorgan der Hessischen Landesregierung. Von 1964-1966 gehörte er dem Beirat als stellvertretendes Mitglied für den BdV Hessen an und ab 1966-1977 als Mitglied. Seit 1996 hat er als Vertreter des Bundesverbandes der Landsmannschaft Sitz und Stimme sowohl im Landesbeirat als auch im Kulturausschuß.

In zahlreichen Begegnungen, Reden, Referaten und Veröffentlichungen tritt Karl Bauer aktiv für die Erhaltung des ostdeutschen Kulturerbes und die grenzüberschreitende Verständigung der Kultur- und Bildungsarbeit ein.

Sein Engagement hat Karl Bauer zahlreiche Ehrungen eingebracht. So die Wenzel-Jaksch-Medaille im Jahre 2002, die höchste Auszeichnung, die der Bund der Vertriebenen zu vergeben hat. 2005 wurde Karl Bauer für sein jahrzehntelanges Engagement in der Jugend- und Vertriebenenarbeit mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Von Bauers Wissen und Erfahrungen kann man viel lernen. Er bereichert und belebt mit seinen profilierten Beiträgen zu vielfältigen Themen die Diskussion. Darüber hinaus ist er unermüdlich bestrebt, dem Verbandsleben neue Impulse zu geben.

Für seinen unermüdlichen Einsatz für die deutschen Heimatvertriebenen gebührt ihm unser Dank.

Norbert Quaiser

Arbeitsgespräch mit den kirchlichen Zeitungen

Am 19.4.2012 führte der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe als Verantwortliche des Mitteilungsblattes Weichsel-Warthe ein Arbeitsgespräch mit den drei kirchlichen Zeitungen, in denen „Weichsel-Warthe“ beiliegt: „Weg und Ziel“, „Posener Stimmen“ und „Das Heilige Band – der Galiziendeutsche“. Dieses Gespräch war seit langem vom Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e.V. in Hannover gewünscht worden, leider ließ sich erst jetzt ein gemeinsamer Gesprächstermin finden. Die Beilage Weichsel-Warthe ist das Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und seit Oktober 1953 wird es in den oben genannten kirchlichen Zeitungen als integraler Bestandteil, als Beilage, hinzugefügt (siehe Entwicklung in WW 3/2012).

Das Gespräch fand in der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne statt. Der neue Direktor Dr. Hans-Jakob Tebarth hatte sein Haus zur Verfügung gestellt und betonte, die Landsmannschaft Weichsel-Warthe sei hier

jederzeit herzlich willkommen, und führte die Teilnehmer durch das Haus und zeigte ihnen schwerpunktmäßig die Bestände, die aus dem LWW-Raum stammen und hier einen neuen Standort gefunden haben.

Anwesend waren neben dem Bundessprecher Dr. Martin Sprungala und seinen beiden Stellvertretern Dr. Ursula Mechler und Wilfried Gerke, Karin Ziegeler von der Redaktion der „Posener Stimmen“, Horst Vocht, Vorsitzender des Hilfskomitees der Galiziendeutschen, da der Redakteur des „Heiligen Bandes“, Dr. Christof Zöckler, verhindert war. Aus Hannover waren der Vorsitzende des Hilfskomitees Pastor Georg Sichler, der Schatzmeister Pastor Helmut Zierke und der Geschäftsführer Adolf Brakel angereist. Im Folgenden stellten vor allem die Teilnehmer aus Hannover ihre Situation im Hilfskomitee und ihrer Zeitschrift dar, daß es ihnen finanziell sehr schlecht gehe, die Leserzahl stärker sinke als bei den anderen Zeitschriften. Die Situation ist bei allen Zeitschriften durchaus ähnlich gelagert, wenn auch nicht so dramatisch wie bei „Weg und Ziel“, die nur noch achtmal im Jahr erscheint, während die beiden anderen Zeitschriften weiterhin elf Ausgaben herausgeben. Jeder stellte seine Situation dar. Eine direkte Lösung konnte nicht gefunden werden, da alle Zeitschriften an denselben Symptomen leiden, der aus der Demographie der Leserschaft entsteht. Dieses Gespräch war das erste seit vielen Jahren und soll der Auftakt zu weiteren Gesprächen und Beratungen sein, schlug der Bundessprecher vor. Mit diesem Vorschlag waren alle einverstanden.

WW

Ein weiteres Beispiel preußischer Tugend

Die Redaktion erhielt von Klaus Steinkamp eine ergänzende Information und Erläuterung zu dem Artikel „Was ist preußische Tugend? Eine Betrachtung zum 300. Geburtstag Friedrich des Großen“.

Die oftmals viel geschmähte preußische Tugend, Sekundärtugenden genannt oder mißdeutet als Basis des Kadavergehorsams und des Militarismus, hatte eine wichtige Basis, die tiefe Verankerung im Christentum und der Toleranz, auch seitens eher atheistisch denkender und zynisch reagierender Herrscher wie Friedrich II. Und ge-

Wenn Sie ein Testament anlegen,

helfen Sie uns durch ein Vermächtnis zu Gunsten der „Stiftung Kulturwerk Wartheland“, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III.

Wir fördern finanziell die kulturelle und geschichtliche Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe auch in den nachfolgenden Jahren. Oder wollen Sie, daß die Geschichte der Deutschen aus Polen vergessen wird?

rade die Deutschen aus dem ehemaligen Polen sind ihrer jeweiligen Kirche immer sehr verbunden gewesen, das erkennt man an den heute noch zahlreich stattfindenden Heimatgottesdiensten und der Stärke der drei Hilfskomitees in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Klaus Steinkamp, Heimatkreis Kolmar, schrieb dazu Folgendes:

Mit großem Interesse habe ich Ihren Beitrag „Was ist preußische Tugend?“ gelesen. Ein Paradebeispiel für Zivilcourage eines Generals gegenüber Friedrich II. werde ich im Rahmen des nächsten Kolmarer Heimatbriefs unter der Überschrift „Begegnungen mit Friedrich dem Großen“ aufführen. Einzelheiten zu dem Vorgang hatte ich in dem Band „Illustrierte Geschichte des Preußischen Hofes“ gefunden:

General v. Ziethen (der oft zitierte „Ziethen aus dem Busch“) hatte besonderen Zugang zum König und wurde regelmäßig zum Essen eingeladen. An einem Karfreitag aber entschuldigte er sich. Er werde nicht erscheinen, weil er an diesem hohen Festtage immer zum Heiligen Abendmahl zu gehen pflege und dann gern in seiner andächtigen Stimmung bleiben möchte.

Beim nächsten Essen fragte der König, „Nun, Ziethen, wie ist Ihm das Abendmahl am Karfreitag bekommen? Hat Er den wahren Leib und das wahre Blut Christi auch ordentlich verdaut?“ Ein höhennendes Gelächter der übrigen Gäste schallte durch den Saal.

Der alte Ziethen aber schüttelte sein graues Haupt, stand auf, und nachdem er sich tief vor seinem König verneigt hatte, richtete er mit lauter, fester Stimme folgende Worte an ihn: „Königliche Majestät wissen, daß ich im Kriege keine Gefahr gefürchtet und überall, wo es darauf ankam, entschlossen mein Leben für Sie und das Vaterland gewagt habe. Diese Gesinnung beseelt mich auch heute noch, und wenn es nützt und Sie befehlen, so lege ich mein graues Haupt gehorsam zu Ihren Füßen. Aber es gibt einen über uns, der ist mehr, wie Sie und ich, mehr als alle Menschen, das ist der Heiland und Erlöser der Welt, der für Sie gestorben und uns alle mit seinem Blute teuer erkaufte hat. Diesen Heiligen lasse ich nicht antasten und verhöhnen, denn auf ihm beruht mein Glaube, mein Trost und meine Hoffnung im Leben und im Tode. In der Kraft dieses Glaubens hat Ihre brave Armee mutig gekämpft und gesiegt; unterminieren Eure Majestät diesen Glauben, dann unterminieren Sie zugleich damit das Staatswohl. Das ist gewißlich wahr. Halten zu Gnaden!“

Die Tafelgesellschaft war totenstill geworden. Der König war sichtbar ergriffen. Er stand auf, reichte dem wackeren General die rechte Hand, legte die linke auf seine Schulter und sprach bewegt: „Glücklicher Ziethen! Möchte auch ich es glauben können! Ich habe allen Respekt vor Seinem Glauben. Halte Er ihn fest; es soll nicht wieder geschehen!“ Die Tafel wurde aufgehoben.

WW-Notizen

Tod des Europaabgeordneten Martin Holzfuß: Im Alter von 86 Jahren starb der hessische FDP-Politiker Martin Holzfuß am 7.5.2012. Geboren wurde Holzfuß am 24.12.2925 in Beelkow bei Köslin in Hinterpommern. Als Offiziersanwärter in Posen nahm er am 2. Weltkrieg teil und gehörte zu den Verteidigern Posen zum Kriegsende. Nach der Gründung der Bundeswehr setzte er seine Offizierslaufbahn fort. 1986 wurde er als Generalmajor pensioniert. Zugleich engagierte er sich in der Lokalpolitik. 1948 trat er in die FDP ein und wurde 1954 jüngster Abgeordneter des Kreistags in Friedberg, dem er seit 2009 wieder angehörte. Von 1989 bis 1994 war er Mitglied des Europaparlaments.

Polen weitet Mautpflicht aus: Die Maut auf polnischen Autobahnen wurde kurz vor Beginn der Europa-Fußballmeisterschaft in Polen zum 20.5.2012 ausgeweitet. Betroffen ist unter anderem das neue Teilstück der polnischen A2 (Berlin-Warschau) von der deutschen Grenze bei Frankfurt/Oder bis nach Nowy Tomyśl (Neutomischel). Für die rund 100 Kilometer lange Strecke fallen pro Pkw rund 3,40 Euro an. Die restliche Strecke über Posen bis nach Konin war bereits gebührenpflichtig. Die Teilstücke Konin - Łódź (Lodz) auf der A2 und Wrocław (Breslau) – Gliwice (Gleiwitz) auf der A4 kamen am 11.5.2012 hinzu. Pkw-Fahrer können die Gebühr direkt an den Abfertigungsstellen auf den Autobahnen entrichten. Für Vielfahrer gibt es die Möglichkeit einer elektronischen Zahlung.

Bundessprecher gratuliert Bundespräsidenten zur Wahl: Der Bundessprecher gratulierte dem neu gewählten Bundespräsidenten Joachim Gauck zu seiner Wahl und zu der Entscheidung, seine erste Auslandsreise ins Nachbarland Polen unternommen zu haben. Verbunden war dieser Brief mit Informationen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und das aktuelle Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012.

Letzte Ausgabe „Bromberg“: Im April 2012 erschien die 150. und leider auch letzte Ausgabe der Zeitschrift der Bidegast-Vereinigung e.V. im 54. Jahrgang. Lange Jahre war Wilfried Samel († 2006) Redakteur dieser Zeitschrift. Nach seinem Tod setzte seine Witwe Ilma Samel mit einem vierköpfigen Redaktionsteam die Arbeit fort und konnte noch mit Stolz vermelden, daß sie die 150. Ausgabe erreichen konnten.

REZENSION

Westpreußen-Jahrbuch 2012

Das 62. Westpreußen-Jahrbuch ist erschienen. Auf 164 Seiten mit 18 farbigen Abbildungen sind 11 Beiträge unterschiedlicher Art abgedruckt. Die einzelnen Artikel

sind in zeitlicher Folge sortiert und beginnen mit dem Aufsatz von Hans Joachim Borchert über die „Marienburg und die alten Preußen“. Der Autor hat die alten Chroniken hinsichtlich Glauben, Sprache und Gebräuche ausgewertet. Hans-Jürgen Schuch berichtet über Geschichte, Gegenwart und Landschaft der Stadt Gorzno/ Görzberg (Kr. Strasburg) und Dr. Klaus Hinz beschreibt die Geschichte des bekannten Realgymnasiums St. Johann in Danzig.

Dr. Helga Ibarth verfaßte die beiden Beiträge „Daniel Chodowieckis Sonntagsausflug nach Weichselmünde“ und „Vermächtnis“. Auch der neu gewählte Kulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen, der Student Tilman Asmus Fischer, lieferte zur aktuellen Ausgabe einen ersten Beitrag „Der Mythos Marienkirche zur Zeit der Freien Stadt Danzig“.

Auch die weiteren Beiträge laden den interessierten Leser ein, sich über die Geschichte der Westpreußen zu informieren.

Das Westpreußen-Jahrbuch 2012 ist bei der Landsmannschaft Westpreußen zu beziehen, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Tel. 02506-305750, E-Mail Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de. Das broschiierte Heft kostet 15 €, ISBN 978-3-9812143-4-5 (+ Versand).

Jahrbuch-Paten für 2013 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012“, S. 176.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die Schriftleitung gratulieren herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden.

Harry Adams, geb. am 19. Juni 1922 in Lodz (Mittelpolen), zum **90. Geburtstag**. Er ist seit 1975 Mitglied der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, war stellv. Vorsitzender unserer Kreisgruppe Aalen (Baden-Württemberg) und Mitglied der Kreisgruppe Stuttgart. Er war Vorsitzender der Kreisgruppe Eisenach (Thüringen) und vertrat die Interessen unserer Landsleute im Kreisvorstand des Bundes der Vertriebenen im Wartburgkreis sehr engagiert. Harry

Adams wohnt jetzt in der Nähe seines Sohnes in Furth im Wald.

Ein besonderes Jubiläum kann **Alice Hess** begehen. Bei der Bundesversammlung am 26.6.1982 wurde sie zur Frauenreferentin des Bundesverbandes der LWW gewählt. Sie begehrt damit nun ihr **30-jähriges Amtsjubiläum** in dieser ehrenamtlichen Funktion. Die Landsmannschaft dankt ihr für ihr Engagement sehr herzlich.

Mus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Hans-Werner Carlhoff, Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart

Heimatgottesdienst in Stuttgart

Am 1.4.2012, dem Palmsonntag, feierte die LWW Baden-Württemberg im Haus der Heimat in Stuttgart den 1. Heimatgottesdienst des Jahres mit heiligem Abendmahl. Eingeladen hatte der Vorsitzende Hans-Werner Carlhoff Mitglieder und Heimatfreunde. Mit der Begrüßung dankte er allen fürs Kommen, besonders Pfarrer Robert Pawlowski, der freundlicherweise wieder den weiten Weg aus Marktschwaben auf sich genommen hatte, und Frau Saiko Suzuki für die musikalische Begleitung. Fleißige Hände hatten den Altar österlich geschmückt, die Tische zierten Blumen in den heimatlichen Farben blau/ gelb.

Zu Beginn des Gottesdienstes gedachte Pfarrer Pawlowski des Herrn Waldemar Polinski, der Anfang des Jahres verstorben war.

Der Bibeltext zum Palmsonntag und die Predigt zum Johannes-Evangelium Kapitel 12 befaßten sich mit „Jesu Einzug in Jerusalem“, dem Beginn seines Leidensweges – ohne diesen aber gäbe es kein Ostern. Pfarrer Pawlowski hatte ein Lied von Jochen Klepper in die Liturgie aufgenommen, dessen Schicksal er ansprach.

Nach der Kaffeetafel erfuhren wir von Pfarrer Pawlowski einiges über die Geschichte der Diakonie in Polen, die ihren Ursprung im deutschen Reichsgebiet hat. Quelle war das Evangelium, basierend auf dem Grundsatz der Nächstenliebe. Bedeutende Namen sind Johann Hinrich Wichern, geb. 1808, und Friedrich v. Bodelschwingh, geb. 1831, Häuser der Diakonie in Polen wurden hauptsächlich in Städten errichtet, auch von Deutschen, mit denen man zusammenarbeitete. Hilfe war auf vielen Gebieten notwendig, finanzielle Unterstützung leisteten auch die Geschäftsleute. In den 60er Jahren wurden in Polen mit staatlicher Beteiligung Altenheime eröffnet, seit der Wende sind Diakoniestationen auch in Kirchen untergebracht. In den Dienst der Diakonie stellten sich überwiegend Frauen, besonders hervorzuheben sind Eva Thiele-Winkler und Else Bunz.

In eigener Sache Urlaub der Bundesgeschäftsstelle

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in den hessischen Sommerferien (02.07 bis 10.08.2012) wegen Urlaubs nur unregelmäßig besetzt.

Mit guten Wünschen für ein schönes Osterfest und nochmaligem Dank verabschiedete uns Herr Carlhoff.

Renate Krentz

In Memoriam Gerhard Brehmer

Am 10.4.2012 verstarb Gerhard Brehmer, der Ehemann der verstorbenen Ehrensprecherin Ursula Brehmer im Alter von 88 Jahren in Stuttgart-Möhringen. Geboren wurde Gerhard Brehmer am 6.5.1923 in Molmeck am Südrand des Harzes. In der damaligen DDR lernte er Ursula Reschke aus Lodz kennen und sie haben geheiratet und bekamen zwei Töchter. 1952 flüchtete die Familie aus der DDR nach West-Berlin und zog im Januar 1953 nach Baden-Württemberg. Obwohl Gerhard Brehmer selber kein Vertriebener ist, hat er die Arbeit und das Engagement seiner Frau immer unterstützt, mit getragen und sich selber eingebracht. Im Jahr 1993 übernahm er das Ehrenamt des Sozialreferenten des LWW-Landesverbandes Baden-Württemberg und zudem das des Landespresereferenten. Seit 1995 war er Mitglied im Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e. V. und leitete seit 2006 deren Landesstelle in Baden-Württemberg. Im Februar 2011 verstarb seine Frau im gemeinsamen Urlaub in Lanzarote (siehe WW 4/2011). Er selbst war zu diesem Zeitpunkt bereits von Alterserkrankungen geschwächt. Der Tod seiner Frau war ein schwerer Verlust für ihn. Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen, den Töchtern, dem Schwager und allen Angehörigen.

M. Sp.

LWW Berlin

Dr. Ursula Mechler, Forckenbeckstr.1, 14199 Berlin

Heimattreffen in Charlottenburg

Am 18.4.2012 traf sich der Berliner Landesverband der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Ratskeller Charlottenburg. Herzlich gratulierten wir Frau Traute Gundula Lippold, die am 18. März ihren 75. Geburtstag hatte, und Herrn Arno Kraft, der am 6. April 90 Jahre alt geworden ist. Die zurückliegenden Veranstaltungen wurden besprochen:

- Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 20.3.2012
- Die Ausstellung „Heimweh“ im Kronprinzenpalais, die noch bis zum 24. Juni zu sehen ist (siehe WW 5/2012)

- Wettbewerb der Architekten für den Umbau des Deutschlandhauses für die Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Die Bundesstiftung bat, ihr Objekte für die künftige Dauerausstellung zur Verfügung zu stellen, die an den erzwungenen Heimatverlust erinnert. In Zusammenarbeit mit der 7. Berlin Biennale kann man diese Objekte bis zum 1.7.2012 im Deutschlandhaus besichtigen.

Vorschau:

- 7. Juli, Heimattreffen unseres Landesverbandes, 15 Uhr, in der Forckenbeckstr.1 (U- und S-Bahn Heidelberger Platz)
- Tag der Heimat in Berlin am 9. September. Festveranstaltung, 12 Uhr, im ICC. Kranzniederlegung 16 Uhr am Theodor-Heuss-Platz.
- Dampferfahrt des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen (BLV) am 14. September.
- Ostdeutscher Kulturtag der Berliner Landsmannschaften am 10. November im Rathaus Schöneberg

U. Mechler

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT MOGILNO – STRELNO

Heinz-Udo Gerke, Mozartstr.4,
49448 Lemförde, Tel.: 05443-8321

Der 20. Heimatbrief ist erschienen

Der Heimatkreis Mogilno-Strelno kann ein kleines Jubiläum feiern. Zu Ostern erschien im 11. Jahrgang der Heimatbrief Nr.20, der optisch wie inhaltlich immer besser wird. In seiner Eröffnungsrede bringt das Redaktionsteam der Familie Gerke zum Ausdruck, daß sie hoffen, daß sie für alle etwas Interessantes einbringen konnten.

Dies kann ich dem Schriftleiter bestätigen. Neben den üblichen Beigaben wie Geburtstage, Termine ist es vor allem die Rubrik „Ein Kreis stellt sich vor“, der mein höchstes Interesse erweckte. Hier erhält man Informationen über einzelne Orte, verbunden mit Archivalien z. B. aus dem Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth oder dem Gneseener Staatsarchiv, die man sonst nicht findet. Auch zeigt sich, daß die Tagung der Redakteure im November letzten Jahres seine Früchte trägt. Der Heimatbrief berichtet auch über die Museumsausstellung in Meseritz (siehe WW 5/2012). Die 20. Ausgabe umfaßt mit dem bedruckten Umschlag 40 Seiten.

M. Sp.

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Mitgliederversammlung 2012

Zur Mitgliederversammlung am 24.3.2012 hatten sich 69 Heimatfreunde

eingefunden. Sie konnten nicht nur den Kassen- und Jahresbericht des Vorstandes hören, sondern in diesem Jahr auch einen neuen Vorstand wählen. Erfreut war der alte Vorstand, daß auch Mitglieder von außerhalb des Kreises Uelzen angereist waren. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Horst Eckert um 10:30 Uhr im Hotel Waldmühle in Suhlendorf, Kreis Uelzen, schritt die Versammlung zur Abarbeitung der Tagesordnung.

Nach der Totenehrung und Feststellung der Tagesordnung wurde das Protokoll verlesen und genehmigt. Der umfangreiche Jahresbericht wurde allen Mitgliedern vorab schriftlich mit der Einladung zugestellt. Nach kurzer Erläuterung einiger Berichtspunkte durch den Vorsitzenden stimmte die Versammlung dem Bericht einstimmig zu. Der Versammlung wurde der Kassenbericht vorgetragen und der Stiftungsbericht zur Kenntnis gegeben.



Die Kassenprüfer bescheinigten eine einwandfreie Kassenführung und auf Antrag erteilten die Mitglieder dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Die Neuwahl des Vorstandes leitete auch in diesem Jahre Harald Laube aus Gifhorn. Aus der Versammlung wurden für den Vorstand vorgeschlagen und gewählt: zum Vorsitzenden Horst Eckert (Deutsch Zodien), Stellvertreter Klaus-Dieter Stein (Widzim) und Gudrun Backeberg (Giering/ Neu Borui). Unsere langjährige Kassenwartin Berta Vogel geb. Koch kandidierte nicht wieder für das Amt des Kassenwarts. Vorgeschlagen und gewählt wurde Sabine Stenschke (Tannheim/ Hamburg). Das Amt der Schriftführerin behielt Hannelore Leber geb. Herkt (Rothenburg a. d. Odra). Beisitzer Werner Gierke und Siegfried Rosenau (beide Neu Borui). Kassenprüfer wurden Brigitte Ewald geb. Arlt (Jablone), Arnold Schüler (Scharke) und Manfred Adam (Borui). Als Internet-Beauftragten hat die Versammlung Eberhard Stenschke (Tannheim) berufen.

Der Vorsitzende berichtete über den Umzug und die Neuausrichtung der Heimatstube im Suhlendorfer Handwerksmuseum. Neue Texte zu den Ausstellungsstücken müssen teilweise noch erstellt werden und neue Beschriftungen der Exponate sind erforderlich. Diese Arbeit wird nicht vor Herbst 2012 abgeschlossen sein.

Der Veranstaltungskalender für das Jahr 2012 fand ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Ein gemeinsames Mittagessen beschloß die Mitgliederversammlung.

Eisbeinessen

Am Freitag vor der Mitgliederversammlung (23.3.2012) fand das jetzt schon traditionelle Eisbeinessen mit 40 Teilnehmern statt. Der Vorsitzende konnte vor dem Essen an Hand von Unterlagen des Wollsteiner Archivs in einem kleinen Vortrag die Bedeutung der „Westbank“ (Genossenschaftsbank) für die deutschen Wirtschaftsbetriebe in der Region Wollstein-Neutomischel-Meseritz erläutern.

Busausflug

Nach der Mitgliederversammlung starteten 46 Heimatfreunde unter Leitung von Dr. Bernd-Rüdiger Goetze zu einem Busausflug in den Landkreis Lüchow-Dannenberg. Hier besichtigten wir die Kirche in Volzendorf, die noch mit alten Fresken ausgestattet ist, und die Dorfkirche in Trebel.

Anschließend ging die Fahrt durch die Nemitzer Heide bei Trebel, wo uns im Dorf-Cafe ein großes Stück Torte, Butterkuchen und Kaffee satt erwartete. Ein Dank gilt Herrn Dr. Goetze, der die Reiseleitung sehr informativ, interessant und humorvoll gestaltete.

Ehrungen

Eine angenehme Pflicht hatte der Vorsitzende während der Mitgliederversammlung auszuführen. Gleich drei „Silberne Ehrennadeln“ der Landsmannschaft Weichsel-Warthe/ Bundesverband waren zu verleihen: Frau Berta (re.) Vogel wurde für ihre 14-jährige Tätigkeit als Schatzmeisterin des Heimatkreises Wollstein e.V. ausgezeichnet. Der Heimatkreis bedankte sich mit einem Präsentkorb und die Mitgliederversammlung mit einem lang anhaltenden Beifall. Eine gewissenhafte Schatzmeisterin hat ihren Abschied genommen. Wir danken noch einmal für die Arbeit.



Ferner erhielten für 15-jährige Tätigkeit als Schriftführerin und Mitglied im Vorstand Frau Hannelore Leber (Mitte) und für 12 Jahre Tätigkeit als stellvertretende Vorsitzende Frau Gudrun Backeberg (li.) die silberne Ehrennadel der Landsmannschaft.

H.E.